

Auftaktveranstaltung „IGS Linden weiterdenken“:

Wernstedt: „Wir wollten in einem Arbeiterstadtteil mehr für die Bildung tun“



Warum nicht? Ein Neubau der IGS Linden könnte zum Teil über dem Westschneelweg entstehen.

Zu den Kämpfen und pädagogische Erfolge, Engagement und länger Atem waren Wegbegleiter der ersten IGS in Hannover. Nach einem Leitartikel „IGS Linden weiterdenken“ im Linspiegel Nr. 8/2018 hat der ehemalige SPD-Ratsherr Ernst Barkhoff zusammen mit der Initiative Lebensraum Linden und der Buchhandlung DECIUS eine dreiteilige Vortrags- und Dis-

ussionveranstaltung zur IGS Linden gestartet. Die Auftaktveranstaltung am 18. Oktober war der Geschichte der IGS Linden gewidmet. Es referierten der ehemalige niedersächsische Kultusminister und Landtagspräsident Prof. Rolf Wernstedt, der 22 Jahre amtierende Schulleiter Christoph Walther und sein Nachfolger Peter Barkhoff zusammen mit der Initiative Lebensraum Linden und Rathaus war gerappelt voll. Alt und jung, ehemalige und aktuelle SchülerInnen und Schil-

ter Eltern, Lehrer und viele Interessierte waren gekommen. Wernstedt erinnerte an die Probleme in den 1960er-Wirtschaftswunderjahren, den Nachholbedarf der Wirtschaft an gut ausgebildeten Fachkräften zu erfüllen. In Deutschland machten nur 6 bis 7 Prozent eines Jahrgangs Abitur. Der konservative Philologenverband erklärte die Bildungsreserven damit für ausgereizt. Doch bald geriet als Ursache das drängelnde Schulsystem aus Hauptschule, Mittelschule und Gymnasium in die Kritik. Das Konzept einer integrierten Gesamtschule „eine Schule für alle Kinder“ wurde geboren. Wernstedt: „Wir wollten sehen, ob nicht auch in Arbeiterstadtteilen mehr für die Bildung getan werden kann.“ Andere Unterrichtsmethoden, viel Team- und Projektarbeit, Mitbestimmung der Schüler und Eltern, individuelle Förderung und viel Diskussion gehör-

ten dazu. Heute, so Wernstedt, stehen Schulen vor neuen Entwicklungen: Eltern zeigen heute meist ein anderes und freieres Erziehungsverhalten. Doch der Orientierungsbedarf vieler Kinder werde nicht erfüllt. Die Vermittlung von Regeln für soziales Zusammenleben werde auf Kita und Schule verlagert. * Zweitens überfordere die Digitalisierung. Junge Leute erwarteten, dass sie immer online sind. Viele lassen sich im Internet treiben und ständig ablenken. * Drittens: Die zunichtest gut gemeinte besondere Förderung von Kindern in Sonderschulen habe zu einer Entfremdung des behinderten Kindes von seiner Mitwelt geführt. Ziel der Inklusion sei es, den respektvollen Umgang miteinander einzulernen und nicht, genau das Gleiche lernen zu müssen.

Weiter Seite 2

Auftaktveranstaltung „IGS Linden weiterdenken“:

Walther: „Inklusion ist die aktuelle Ausformulierung eines IGS-Gedankens“

Vertaus habe der Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund zugenommen. Vor 25 Jahren habe man mit der Einstellung von Schulsozialarbeitern begonnen. Durch Hausbesuche wurden auch die Eltern einbezogen. Heute, so Wernstedt, seien der Individualisierungsschub und die Heterogenität der Schülerschaft größer geworden. Die Lehrerbildung stelle das vor neue Herausforderungen und müsse besser werden. Christoph Walther berichtete, anfangs sei die IGS-Gründung in vorhandenen Räumen der ehemaligen Pestalozzi-Realschule als Schulversuch auf den Weg gebracht worden. Aber bald seien die teilweise ungenutzten Räumlichkeiten einer eigenen Räumlichkeiten anbestimmt worden. Das habe sich durch zusätzliche pädagogische Aufgaben wieder Inklusion noch verschärft. Um zusätzliche Räume für die aufwachsende Oberstufe zu schaffen, wurden die Schüler zwei Jahre lang mit Sonderbussen in die noch nicht ganz bezogene neue IGS Mühlenberg transportiert. Erst auf massiven Druck von Eltern, Lehr-

ern und Schülern stellte die Stadt 1978 das Gebäude in der Beethovenstraße 5 für eine der größten Oberstufen in Hannover zur Verfügung. Die Sekundarstufe I wuchs von anfangs sechs Klassen auf acht auf. Aber die räumliche Enge wurde immer mehr zum Bremsklotz für die Schulentwicklung. Zuletzt habe er die Wegnahme des Gebäudes der Ihme-Schule durch die Stadt als Schlag ins Gesicht empfunden.

„Linden war ein bundesweit sichtbarer Leuchtturm der IGS-Gründungsgeschichte“

In der Anfangszeit veröffentlichte die Schule viele Zeitschriftenartikel über ihre Konzepte und Erfahrungen. „Linden war ein bundesweit sichtbarer Leuchtturm der IGS-Gründungsgeschichte“, so formuliert es Peter Schütz, der zu jener Zeit in Hessen studierte. Das befürwortete auch dort die ersten IGS-Linden-Jahrgang im Schuljahr 1971/72 und erinnerten begeistert von ihren Erfahrungen. Ihre Klasse trifft sich bis heute noch einmal im Jahr. Referenten und Organisatoren wurden mit kräftigem Beifall belohnt.

ge es um die Haltung des Einzelnen, Fürsorge für die Welt zu empfinden und Werte wie Gerechtigkeit, Toleranz und Inklusion zu vertreten sowie für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Doch der Schultreiber gehe den Weg nicht in dem Tempo mit, das notwendig sei. Es fehle seitens der bildungspolitisch Verantwortlichen an der Unterstützung für die abgesicherte Arbeit multiprofessioneller Teams durch genügend Differenzierungsräume. Die um eine Turnhalle herum angebaute Räume seien nun über 40 Jahre Notbehelf. Aber eine Ganztagsschule „muss heute nicht nur Schulraum, sondern auch Lebensraum“ sein, forderte der Schulleiter.

Insgesamt war der Ritt durch 50 Jahre niedersächsischer und Ländere Gesamtschulgeschichte gleichermaßen des Nachdenkens wert und unterhaltsam mit persönlichen Anekdoten geschnitten. Zwei Frauen im Publikum waren aus dem allerersten IGS-Linden-Jahrgang im Schuljahr 1971/72 und erinnerten begeistert von ihren Erfahrungen. Ihre Klasse trifft sich bis heute noch einmal im Jahr. Referenten und Organisatoren wurden mit kräftigem Beifall belohnt.

Weiter Seite 2

DEKRA Winter-Check.

Jetzt an Ihrer DEKRA Lokation -
denn Sie sicher durch die
fröhliche Jahreszeit kommen.
Ob Sie Voranmeldung! Einfach
vorbestimmen!

DEKRA Automobil GmbH
Hannoverstr. 12
30449 Hannover
Telefon 0511 42079-0
www.dekra-in-hannover.de